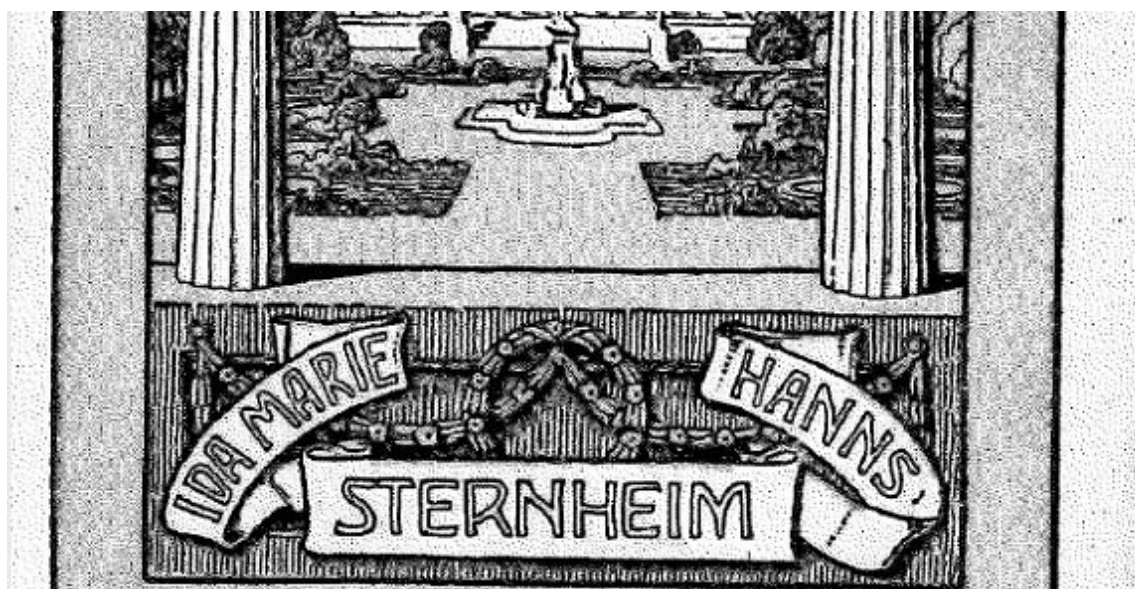


Berliner Zeitung Zeitung

Berliner Zeitung | Kultur und Medien

Nachlass des jüdischen Bürgertums: Wertvolle an Hamburger Staatsbibliothek

Von Nikolaus Bernau | 25.10.19, 06:54 Uhr



Mit diesem Exlibris markierten die Sternheims ihre Bücher.
Foto: Bibliothek Hansestadt Hamburg

Ingrid Mertens ist eine bemerkenswerte Frau. Schlagfertig, kerzengerade trotz ihres buntes Kleid. Wer wie sie immer selbst für den eigenen Unterhalt sorgen musste, r nicht gehen. Sie strahlt die Aura einer Frau aus, die einst nie ohne schicken Hut da Jahren in der gleichen Mietwohnung, hat Jahrzehnte beim Ullstein-Verlag gearbeitet einer Druckerei war sie – „Ich hatte keine Ahnung“ – in der Nachkriegszeit, dann Personalchefin. Schließlich Frührente und – „Mein Leben begann“, mit Freunden, Berlinerinnen wie aus dem Bilderbuch.

Sternheims spenden Gedichtband mit Widmung Fontanes

Dennoch hat sie sich entschieden, die wenigen noch vorhandenen Dokumente und Vorkriegsgeschichte ihrer Familie an die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek

zusammen mit einem sympathisch abgegriffenen Band mit Gedichten, den Theodor Marie Sternheim gewidmet hat. Am Donnerstag Vormittag wurde in den nüchternen Übergabe besiegelt. Und damit die Geschichte des deutsch-jüdischen Bürgertums, Bibliotheksgeschichte und die Recherche um die Folgen der Ausplünderung jener Kapitel bereichert, die seit 1933 erst in Deutschland und dann bis 1945 in fast ganz wurde.

Ergänzt werden mit dieser Schenkung nämlich fünf Bände aus dem Besitz von Ingrid und Ida Sternheim, die 1939 gezwungen waren, um des schieren Überlebens willen zu verkaufen. 39 Bände erwarb damals die heutige SUB, nur fünf überstanden die Exempler der legendären deutschen Prachtausgabe von Cervantes' „Don Quichotte von Gustave Doré. Sie war offenbar so kostbar, dass sie ausgelagert worden war und einem Bombenbrand entging.

Nach Verkauf 1939 konnte die Privatbibliothek der Sternheims wiedergefunden

Die Bände wurden nach aufwändiger Recherche aufgrund von Erwerbungsakten wiedergefunden, wie die Forscherin Anneke de Rudder berichtete. Jetzt sind sie eine Verbindung zwischen den beiden Städten Berlin und Hamburg: Ihre Urgroßmutter im Grindelviertel nahe der Bibliothek, das einst als Zentrum des liberalen Hamburger

Marie Sternheim und ihr Mann Sigismund, beide aus dem Judentum zum Protestantismus übergetreten, heirateten im Jahr der Reichseinigung 1871. Sie führten schnell in Berlin im legendären Landwehrkanal ein offenes Haus und waren eng mit Theodor Fontane befreundet. „so ziemlich die normalste, angenehmste und liebenswürdigste Frau, die ich kenne

Zeitgenossen und Freunde des Schriftstellers Theodor Fontane

Über die Bank, in der Siegmund arbeitet, ließ der Schriftsteller seine Honorare laut Wochenende und zum Abendessen, schrieb sich Karten und Briefe. Das Geruhsame die starke Rolle vieler Frauen in den Romanen Fontanes hatten sicher auch ein Vorbild. Er übernahm auch die Patenschaft, als sich deren 1880 geborener Sohn Jacob Hans 1894 taufen ließ.

Klaus-Peter Möller vom Potsdamer Fontane-Archiv teilte der Berliner Zeitung das seinem Patensohn damals mitgab: „Das Alte hast du. Hier das Neue. / Dem Neuen So stehe von nicht geschieden, getrennt / Fortan auf doppeltem Fundament“. Auch die demonstrativen Liberalität nie die jüdische Abkunft seiner längst christlichen Freunde, wenn er dem Patensohn zu Weihnachten 1895 in einen Band von „Vor dem Sturm“ (alles ist bloß Kiez / Kaufe Dir was wie Hohen-Vietz / werde wie Vitzewitzens Lewir lass ziehen) ...“

Fontane beklagte oft, darin antisemitische Vorurteile aufnehmend, den angeblichen „Juden“, war aber mit vielen Juden und zum Christentum Übergetretenen eng befreundet. Das wesentliche Mittel, um die Assimilation voranzutreiben. Die Sternheims übrigen offenbar die Wahl, darauf deutet jedenfalls die späte Taufe von Jacob Hans erst kurz

1944 starben Hans und Marie Sternheim im KZ Auschwitz

Hans Sternheim, politisch durchaus konservativ und sehr national eingestellt, wurde ein Bibliophiler Berlins, war in vielen Vereinen und Gruppen tätig. Als Geschäftsführer

– nach dem Krieg, Ironie der Geschichte, arbeitete seine Enkelin als Stenotypistin Millionär. In den 1920ern verfasste er hinreißende Erinnerungen über seine Suche auf dem Hängeboden in Fontanes Wohnung, veröffentlichte Handscheiben von die Doch 1933 ging auch die Welt von Hans und Ida Sternheim in die Brüche. Er verlor zusammen mit der Tochter Käthe, die im gleichen Jahr geschieden wurde, und der sie immer wieder um, bis zuletzt ein „Judenhaus“ an der Kurfürstenstraße Obdach Hans und Marie Sternheim starben 1944 im Vernichtungslager Auschwitz, nachdem Theresienstadt überlebt hatten, vorher vollkommen ausgeplündert worden waren. überlebten in der Lausitz im Versteck.

Wo sind die anderen Bücher geblieben?

Die Sternheims ließen übrigens das Exlibris ihrer Bibliothek mit beiden Namen vermerkwürdig in einer Zeit, die Frauen keine intellektuelle Kraft zutraute. Ida Maria germanisierend mit dem doppelten N. Die Namen rahmen eine Idealansicht des Buchbegriffs bürgerlich-idealistischer Kunstverehrung. Es stellt sich also die Frage vor deutschen Bildungstradition: Wo sind eigentlich die anderen Bücher aus der großen Hans und Ida Marie Sternheim geblieben? Bei der Versteigerung 1939 jedenfalls war „nichtarischem Besitz“ stammend markiert, der Cervantes trug die Nummer 1063 und letzte aus blanker Not verkaufte Buch.